lichen Diskurses und nicht zuletzt zu einer international anerkannten Spezialbibliothek des reformierten Protestantismus herauszubilden. Das Spannungsverhältnis von alter Tradition und technischem Fortschritt, von Geschichtlichkeit und Aktualität ist im bibliothekarischen Bereich wohl nur selten in so gelungener und produktiver Weise als Herausforderung angenommen worden wie in dieser evangelischen Kirchenbibliothek. Der Bibliothekspreis ist insofern der Lohn innovativer, beharrlicher und zugleich phantasievoller Arbeit.

Onno Frels

Tätigkeitsbericht des Verbandes kirchlich-wissenschaftlicher Bibliotheken auf der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche am 15. Mai 2001 in Emden

Sehr geehrte, liebe Kolleginnen und Kollegen,

die vergangenen drei Jahre seit der letzten Mitgliederversammlung sind nicht ereignislos vergangen.

Lassen Sie mich mit einigen Facts beginnen, die ich in 7 Punkten zusammengefasst habe:

Punkt 1:

Auch in den letzten drei Jahren ist die Zahl der Mitglieder unseres Verbandes gestiegen. Das ist erfreulich.

Als neue Mitglieder sind hinzugekommen:

– Bibliothek der Michaels-Bruderschaft Sulz/Neckar (assoziiert)

– Bibliothek des Theologischen Seminars in Bad Liebenzell

– Bibliothek Kloster Drübeck

– Bibliothek des Laubachkollegs der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

– Bibliothek des Evangelischen Zentralinstituts für Familienberatung in Berlin

– Bibliothek des Bildungszentrums des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Elstal.

Punkt 2:

Mehrere Bibliotheken haben neue Räume bekommen, in heutigen Zeiten eine Besonderheit, die nicht unerwähnt bleiben soll:

– Die Bibliothek des Predigersemi-

nars in Hofgeismar hat am Ende einer langen und vorbildlichen Planungsphase eine bauliche Neugestaltung und Erweiterung erfahren; in einem historischen Gemäuer auch eine architektonische Herausforderung nicht ohne Überraschungen.

– Im Rahmen der institutionellen Zusammenführung von drei bislang getrennt existierenden Studiengängen wurde die Evangelische Fachhochschule Nürnberg gegründet. Die drei ursprünglichen Bibliotheken wurden im neuen Gebäude der Fachhochschule zusammengeführt.

– Erst vor kurzem hat die Bibliothek der Kirchlichen Hochschule Wuppertal ein neues Gebäude beziehen können.

– Leider zeitgleich mit unserer Mitgliederversammlung findet die Einweihung des neuen Zentralarchivs in Darmstadt statt, das auch der Zentralbibliothek der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau ein neues Domizil bieten wird.

– Neue Räume bezogen hat auch die Bibliothek des Religionspädagogischen Instituts Karlsruhe.

– Selbstverständlich ist, dass die neuen Archive auch ihren Archibibliotheken neue Räumlichkeiten bescherten. Ich denke dabei an das neue Zentralarchiv der EKD in Berlin.

Punkt 3:

Die Verbandsleitung des VkwB hat in diesem Frühjahr eine personelle Änderung erfahren: Astrid Höhl von der Evangelischen Fachhochschule Bochum ist in den Staatsdienst gewechselt und musste deshalb ihr Mandat aufgeben. An ihrer Stelle wurde

Corinna Roeder, die Direktorin der Emdener Johannes a Lasco Bibliothek, in die Verbandsleitung kooptiert. Frau Roeder hat sich außerdem bereit erklärt, den VkwB in unserem europäischen Dachverband, Bibliothèques Européennes de Théologie (BETH), zu vertreten.

Punkt 4:

Auf der ersten Seite der Nummer 1 des Jahres 2000 findet sich im Amtsblatt der EKD die neue Musterbenutzungsordnung für kirchlich-wissenschaftliche Bibliotheken. Durch die Initiative von Frau Abram, unserer damaligen Referentin bei der EKD, konnte damit ein Fortschritt auf juristischem Gebiet erzielt werden.

Punkt 5: EDV

Die derzeitige EDV-Situation ist immer noch überschattet durch den Konkurs der Firma DABIS. Auch wenn sich emotional alles wieder ein wenig beruhigt haben mag, kann doch nicht übersehen werden, dass die relativ große Homogenität der Neunzigerjahre, die durch die nahezu flächendeckende Verbreitung der beiden Systeme Allegro-C und BIS-LOK gekennzeichnet war, verloren zu gehen droht. Eine kleine Zahl von BIS-LOK-Anwendern ist zu anderen Anbietern gewechselt, der Anschluss an die staatlichen Verbundsysteme wird von immer mehr Bibliotheken erwogen, und auch die Entwicklung von Allegro-C in den letzten Jahren hat nicht unbedingt zu großer Einheitlichkeit der einzelnen Allegro-Anwendungen geführt.

– Schon in meinem Bericht vor drei Jahren habe ich auf den Erfolg des

Projektes Kirchlicher Verbund-Katalog hingewiesen – aber auch auf die absehbaren personellen Probleme. Ich hätte damals nicht für möglich gehalten, dass uns die damit zusammenhängenden Schwierigkeiten so nachhaltig treffen würden, dass nun schon drei Jahre lang keine Aktualisierung dieses nach wie vor so wichtigen Hilfsmittels mehr zustande gekommen ist. Ich kann an dieser Stelle nur versichern, dass sich die EDV-Kommission in diesem Frühjahr des Problems verstärkt angenommen hat und ich der Zukunft jetzt wieder ein wenig optimistischer entgegenblicke. Spätestens im nächsten Jahr soll eine neue Ausgabe vorliegen.

- Kleine Fortschritte wurden bei der Anwendung der Schlagwortnormdatei (SWD) erzielt. Der Dialog mit der Deutschen Bibliothek wurde intensiviert. Ob allerdings das Ziel einer direkten Beteiligung an der Erstellung der SWD erreicht werden kann, erscheint mir im Augenblick eher fraglich.

Punkt 6:

Ein besonders betrüblicher Aspekt in meinem letzten Bericht war der Hinweis darauf, dass der angebotene Fortbildungslehrgang wegen zu geringer Zahl der Anmeldungen nicht zustande kam. Umso mehr freut es mich, heute berichten zu können, dass der Kurs 1999/2001 nicht nur zustande kam, sondern so erfolgreich verlaufen ist, dass die TeilnehmerInnen den drei Kurssequenzen noch eine vierte folgen lassen möchten, bei der das Spektrum der Themen erweitert werden soll.

Die Verbandsleitung hat in ihrer letzten Sitzung eine Aktualisierung des Curriculums verabschiedet, das in der überarbeiteten Form dem geplanten Kurs 2002/2004 zugrunde liegen wird. Interessenten an dem Fortbildungslehrgang wenden sich bitte an Frau Roeder (Johannes a Lasco Bibliothek, Emden). Frau Roeder hat die Vorbereitung dieses Kurses übernommen und wird seine Durchführung begleiten.

Punkt 7:

Die Neuauflage des Bibliotheksführers ist noch für dieses Jahr geplant.

Nach den Fakten noch einige grundsätzliche Ausführungen.

Die letzten drei Jahre waren – wie keine Epoche der Verbandsgeschichte vorher – geprägt durch eine zunehmende Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theologischer Bibliotheken. Die Wahl von Herrn Bepler zum Vorsitzenden der AKThB nach dem plötzlichen Tod von Herrn Dr. Buschkühl war mit einer klaren inhaltlichen Akzentuierung verbunden, die gleichzeitig die Zustimmung zu einem bibliothekspolitischen Programm zum Ausdruck brachte. Herr Bepler machte nämlich bei seiner Vorstellung den Mitgliedern deutlich, dass sie mit seiner Person bestimmte Grundansichten wählen. Eine dieser Grundansichten lautet: Die kirchlich-wissenschaftlichen Bibliotheken können sich künftig nur als kirchliche und nicht als konfessionelle Bibliotheken in der Öffentlichkeit behaupten. Dass diese Aussage kein Lippenbekenntnis ist, sondern

längst sichtbare Gestalt angenommen hat, ist gerade in den letzten Jahren unübersehbar gewesen.

Zum ersten Mal haben im vergangenen Jahr AKThB und VkwB eine gemeinsame Jahrestagung veranstaltet. Fast hundert Kolleginnen und Kollegen haben in der wohl schönsten denkbaren Umgebung an dieser Veranstaltung auf der Fraueninsel im Chiemsee teilgenommen und neben dem Fortbildungsprogramm eine ungekannte Zahl von Kontaktmöglichkeiten nutzen können. Für das Jahr 2003 hat sich die Bibliothek der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benediktbeuern bereit erklärt, wieder eine gemeinsame Jahrestagung von diesen Ausmaßen zu organisieren.

Weitere Beispiele der verstärkten Kooperation unserer beiden Arbeitsgemeinschaften sind die beiden Veröffentlichungsprojekte „Schätze des Alltags“, das vermutlich mit Abstand meistverkaufte Buch, das jemals unter Beteiligung unserer Arbeitsgemeinschaften entstanden ist, und das neue Jahrbuch „Kirchliches Buch- und Bibliothekswesen“, das künftig ein Eckpfeiler des Publikationskonzeptes des VkwB sein wird und in dem das genannte bibliothekspolitische Programm Titel geworden ist.

Bei der diesjährigen Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken gab es auch eine Vorstellungsrunde der spezialbibliothekarischen Arbeitsgemeinschaften neben der ASpB. Herr Bepler und ich haben dort die kirchlich-wissenschaftlichen Bibliotheken in einem gemeinsamen Referat vorgestellt (was natürlich auch rhetorische Gründe hatte).

Wer diesen Vortrag gehört hat, dem ist vielleicht aufgefallen, dass unsere beiden Verbände und ihre Leiter auch inhaltlich in einer Art komplementärem Verhältnis zueinander stehen. Während Herrn Beplers kirchenbibliothekarisches Denken um die Begriffe „Geschichte“ und „Kultur“ kreist, stehen für mich eher Begriffe wie „Information“ und „Informationsvermittlung“ im Vordergrund. Beide Gedankenkreise zusammen können wohl erst den Leistungsumfang kirchlich-wissenschaftlicher Bibliotheken annähernd beschreiben. Man kann sicher gespannt sein – ich jedenfalls bin es – welche Früchte dieses komplementäre Verhältnis noch zeigen wird.

Mit diesem Bekenntnis zur Neugier, was die Zukunft betrifft, möchte ich enden.

Armin Stephan